

## Tiedge, Christoph August: 4. An Grotthuß (1796)

1 Dem Jüngling zeigt die Welt ein Bild der Jugend;  
2 Und sonnig wogt sein Weg bergab, bergen.  
3 Romantisch lacht ihm selbst die ernste Tugend;  
4 Sie beut sich ihm mit ihren Kränzen an.  
5 Er glaubt so gern bei frommen Huldigungen,  
6 Er habe sie, weil er sie liebt, errungen,  
7 Ob auch für sie kein Schweiß ihm noch entrann.

8 Begeistert schaut sein Blick in jene Ferne,  
9 Ins Labyrinth der Abendwelt hinaus;  
10 Der Tag erscheint, und löscht ihm seine Sterne,  
11 Die Wahrheit löscht ihm seine Bilder aus.  
12 Das Morgenthal, wo ist es hingeschwunden?  
13 Er fragt: wo sind die Nachtigallenstunden? –  
14 Zerflattert ist ihr kleines Blütenhaus!

15 Freund! unser Wandel ist ein Gang nach Morgen;  
16 Ein langer Schatten läuft uns lustig nach,  
17 Es ist das Leben, mit verhüllten Sorgen;  
18 Vor uns die Welt, ein offnes Lustgemach;  
19 Doch Abend wird's, und unsre Kräft' ermatten,  
20 Und vor uns schwebt der liebgewordne Schatten:  
21 Nun laufen wir dem lieben Flüchtling nach!

(Textopus: 4. An Grotthuß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35765>)